

# Schwerpunkt Aktuelles zum Coronavirus

## Vorarlberger Spitäler Alle Covid-19-Toten waren nicht geimpft

**BREGENZ** Österreich wird derzeit von der vierten Coronawelle heimgesucht. Auch in Vorarlberg stehen die Spitäler stark unter Druck. Grund dafür sind im Wesentlichen Personen, die nicht gegen Corona geimpft sind und sich mit dem Virus infiziert haben, wie die Zahlen eindeutig zeigen: Laut Behördenangaben waren sämtliche Covid-Patienten, die bisher im Zuge der vierten Welle verstorben sind, ungeimpft. Wie die Vorarlberger Krankenhäuser in ihrem täglichen Lagebericht vom Mittwoch schreiben, müssen derzeit 16 Covid-Patienten auf der Intensivstation behandelt werden, davon sind 4 Patienten geimpft. Neben den Covid-Intensivpatienten werden auch 23 Nicht-Covid-Patienten intensivmedizinisch betreut. «Aktuell sind damit noch 29 Intensivbetten für alle Patientengruppen verfügbar», heisst es in dem Bericht. Auf der Normalstation werden gemäss den Angaben derzeit 94 Covid-Patienten stationär betreut, davon seien 46 geimpft. (red)

## Situationsbericht 55 Coronafälle innert eines Tages

**VADUZ** Innerhalb eines Tages wurden 55 weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Das geht aus den Zahlen des Amtes für Statistik vom Mittwoch hervor. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 27,7 neue Fälle pro Tag gemeldet. In den sieben Tagen zuvor waren es 17,1. Die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie beläuft sich mittlerweile auf 3912 laborbestätigte Infektionen. 3662 Personen haben die Infektion überstanden, 61 sind verstorben. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 189 Personen, davon befanden sich Stand Dienstagabend 2 Personen im Spital. (red)

# Urlaubspläne sind kein Kriterium für Auffrischungsimpfungen

**Booster** Weil Österreich die Dauer des Impfzertifikats verkürzt, bangt manch ein komplett Geimpfter Liechtensteiner um die bereits gebuchten Skiferien in der Alpenrepublik. Einen Vorzug bei den Auffrischungsimpfungen wird es nicht geben.

VON DAVID SELE

Die Ersten, die im Frühjahr einen Impftermin ergatterten, konnten sich glücklich schätzen. Um etwaige Urlaubspläne in Österreich müssen sie nun jedoch bangen. Dort wurde nämlich die Gültigkeit des Impfzertifikats auf neun Monate verkürzt. Die Regelung tritt am 6. Dezember in Kraft. Und aktuell ist in der Alpenrepublik auch das Testen keine echte Alternative, schliesslich gilt seit dieser Woche ein «Lockdown für Ungeimpfte» - Bedingungen, die nicht unbedingt den Vorstellungen eines entspannten Skiurlaubs entsprechen. Welche Regeln in Österreich zum Beginn der Skiferien am 26. Februar tatsächlich gelten, ist unklar. Mehr als 9400 Einwohner Liechtensteins gelten dann aus Sicht Österreichs jedoch als ungeimpft, sofern sie bis dahin nicht den Booster erhalten haben.

## Gesundheitsschutz hat Priorität

Das Ministerium für Gesellschaft versichert auf «Volksblatt»-Anfrage, dass die Regierung die Auffrischungsimpfungen aktuell mit Hochdruck vorantreibt, hält aber auch unmissverständlich fest: «Die Urlaubspläne der Einwohnerinnen und Einwohner sind bei der Planung aber kein Kriterium.» Ziel der Booster-Impfungen sei einzig, den Schutz vor Infektionen und schweren Krankheitsverläufen zu erhöhen. Dementsprechend wird priorisiert: zuerst die Altersheime, dann die Über-80-Jährigen. Ab Dezember schliesslich die 65- bis 79-Jährigen. Denn bei älteren Personen nimmt



Das neue Impfzentrum wird im Einkaufszentrum Mühleholzmarkt in Vaduz errichtet. (Foto: Michael Zanghellini)

der Impfschutz stärker ab als bei jüngeren. Zudem liegt die Impfung bei den Älteren auch schon länger zurück. Nichtsdestotrotz besteht die realistische Aussicht, dass sich die ersten Unter-65-Jährigen noch in diesem Jahr boostern lassen können. Der Chef der Eidgenössischen Impfkommision hat angekündigt, dass die Impfpflicht für Jüngere noch im November ausgefertigt werde. Ab dann könne es in der Schweiz losgehen. Liechtensteins Regierung will sich dabei an den Schweizer Fahr-

plan halten (das «Volksblatt» berichtete gestern).

## 600 Booster pro Tag möglich

Impfstoffmangel ist nicht zu befürchten, das Tempo wird dieses Mal also von der Logistik vorgegeben. Ein neues Impfzentrum im Mühleholzmarkt soll ab Dezember betriebsbereit sein. Dort werden gemäss Ministerium für Gesellschaft 600 Impfungen pro Tag möglich sein. «In der ersten Phase, in der die 65- bis 79-Jährigen geimpft werden, kann diese Kapazität aber nicht voll

ausgeschöpft werden», so das Ministerium. Doch selbst bei nur 300 Impfungen am Tag dürften die Über-65-Jährigen - konservativ geschätzt - in weniger als einem Monat durch sein. Eine grosse Erleichterung in der Organisation ist, dass beim Booster nur eine Dosis nötig ist. Alle Über-65-Jährigen werden persönlich mit einem Brief zum Boostern eingeladen. Ob es für die Jüngeren wiederum ein Online-Anmeldeverfahren wie bei den Grundimpfungen geben wird, sei derzeit noch in Abklärung, heisst es beim Ministerium.

# Covid-Impfschutz nimmt nach mehreren Monaten ab

**Wissenschaft** Einer schwedischen Studie zufolge nimmt der Corona-Impfschutz nach einem halben Jahr stark ab. Fachleute warnen zwar vor einer Überbewertung dieser Ergebnisse, sehen aber grundsätzlich einen Trend bestätigt, auf den auch andere Studien hindeuten. Booster bei Risikogruppen seien wichtig.

Ein Team um Peter Nordström von der Universität Umea hatte schwedische Daten von mehr als 800 000 Geimpften und genauso vielen Ungeimpften ausgewertet. Die Forscher kommen zu dem Schluss, dass der anfangs sehr gute Schutz vor symptomatischen Infektionen nach mehreren Monaten deutlich nachlässt. Beim Biontech/Pfizer-Impfstoff ist er nach rund sieben Monaten demnach kaum noch gegeben. Bei der Studie handelt es sich um ein sogenanntes Preprint, das noch nicht von Fachleuten begutachtet und in einem Fachjournal erschienen ist. Mit Blick auf schwere Verläufe - also Spitalweisungen und Todesfälle - sinkt die Effektivität über alle Impfstoffe hinweg von anfangs 89 Prozent auf 42 Prozent nach sechs Monaten. Der Effekt sei besonders bei gebrechlichen älteren Menschen

und Patienten mit Vorerkrankungen zu beobachten. Den schwedischen Forschern zufolge untermauern ihre Ergebnisse die Notwendigkeit von Auffrischungsimpfungen - insbesondere für Hochrisikogruppen.

## Schwedische Studie sei ein «Extrembeispiel»

Für Carsten Watzl, Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Immunologie, zeigt die Studie an sich nicht Neues. «Der Schutz vor Infektion lässt mit der Zeit nach. Der Schutz vor schwerer Erkrankung ist deutlich stabiler, lässt zwar auch etwas nach, aber nicht so stark.» Die schwedische Untersuchung sei aber «in Bezug auf die Stärke des Abfalls sicherlich ein Extrembeispiel». Zahlreiche andere Studien zeigten auch einen Rückgang der Wirksamkeit, aber einen nicht so starken. Die höheren Werte in der schwedischen Untersuchung könnten durch methodische Faktoren erklärt werden. Sebastian Ulbert, Impfstoffexperte vom Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie, warnt: «Man kann sich auf solche Prozentzahlen nicht festnageln.» Zu viele Parameter spielten bei der Durchführung einer solchen Datenbankbasierten Untersuchung eine Rolle. Dennoch sei mittlerweile klar, dass der Impfschutz mit der Zeit nachlasse - insbesondere bei älteren Menschen und Vorerkrankten. Diese müssten schnell eine Auffrischungsimpfung bekommen. «Das hat jetzt

Priorität.» Auch beim Booster sei aber mangels verfügbarer Daten noch nicht klar, wie lange der Impfschutz bei Risikogruppen hält.

## Kann der Booster die Welle brechen?

Viele Experten teilen zwar die Ansicht, dass Auffrischungsimpfungen auf breiter Front auch den Trend stark steigender Coronazahlen umkehren könnten. «Wir sehen in den Simulationen deutlich infektionsreduzierende Effekte, sobald circa 30 Prozent der Bevölkerung den Booster erhalten haben», sagte Kai Nagel von der Technischen Universität Berlin den Zeitungen der Funke Mediengruppe. «Wenn wir diese 30 Prozent deutlich vor Weihnachten schaffen, dann bestehen Aussichten auf sinkende Inzidenzen zu Weihnachten.» Dem Leiter des Intensivregisters der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (Divi), Christian Karagiannidis, zufolge wären in Deutschland eine Million Auffrischungsimpfungen pro Tag nötig, um die Ausbreitung des Virus deutlich zu reduzieren. «Davon sind wir im Moment weit entfernt», sagte er im NDR-Podcast «Das Coronavirus-Update» vom Dienstag. Er gehe davon aus, dass die vierte Welle erst im Frühjahr nächsten Jahres auslaufen werde. In Deutschland wurde zwar deutlich früher mit den Auffrischungsimpfungen begonnen, doch das Tempo ist mangels Logistik gering. (red/apa/dpa)



(Foto: Michael Zanghellini)

## Ungeimpfte brauchen PCR-Test

# Österreich verschärft Corona-Einreiseregeln

**WIEN** Ungeimpfte Reisende müssen an der österreichischen Grenze künftig einen PCR-Test vorweisen. Antigen-Schnelltests werden bei der Einreise ab Montag nicht mehr akzeptiert. Nur noch für Grenzpendler sind diese ungenaueren Tests gültig, wie aus einer Verordnung hervorgeht, die am Dienstagabend öffentlich gemacht wurde. Bei Einreisen im Rahmen des regelmässigen Pendlerverkehrs (mindestens ein Mal monatlich) zu beruflichen Zwecken, zur Teilnahme am Schul- und Studienbetrieb, zu familiären Zwecken oder zum Besuch des Lebenspartners gilt demnach auch ein Ergebnis eines Antigentests oder ein ärztliches Zeugnis über ein solches als Nachweis einer geringen epidemiologischen Gefahr (3G-Nachweis). Ausdrücklich ausgenommen sind Antigentests zur Eigenanwendung. Die Probenahme für einen Antigentest darf zum Zeit-

punkt der Einreise nicht mehr als 24 Stunden zurückliegen. Die Gültigkeit von PCR-Testergebnissen für den Pendlerverkehr wird ebenfalls verkürzt. Der PCR-Test gilt demnach nur noch 72 Stunden, nicht wie bisher eine ganze Woche.

## Antikörper-Nachweis gilt nicht mehr

Nicht mehr für die Einreise anerkannt wird überdies der Nachweis über neutralisierende Antikörper. Ein solcher wurde bisher als 3G-Nachweis akzeptiert. Erst kürzlich haben die Schweiz und Liechtenstein den Antikörper-Nachweis ebenfalls für den Zutritt zu 3G-Bereichen zugelassen. In Österreich wird diese Möglichkeit nun aus der COVID-19-Einreiseverordnung gestrichen. Als Genesen gilt nun nur noch, wer beweisen kann, dass er in den letzten 180 Tagen eine Coronainfektion überstanden hat. (ds)